

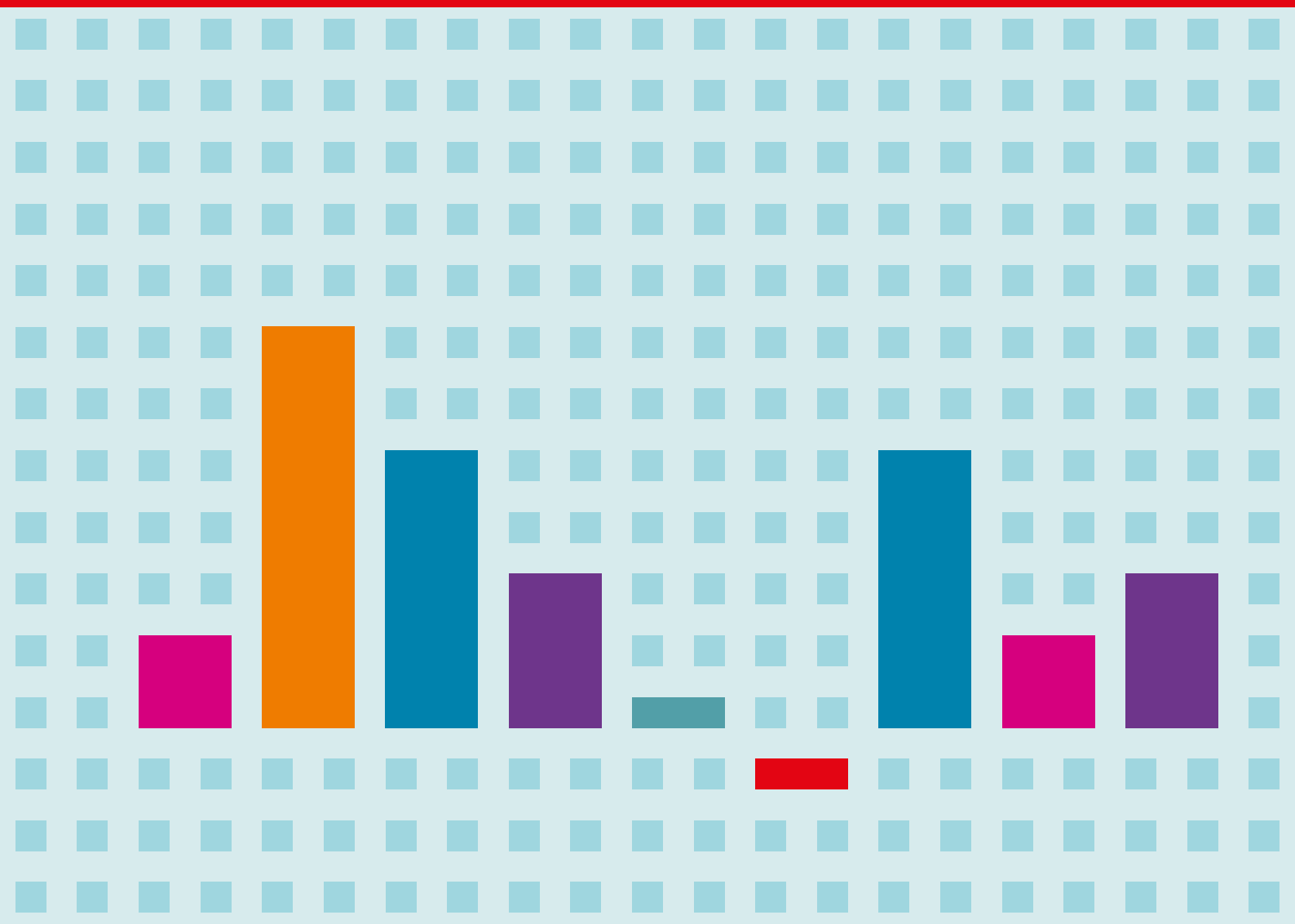
POLICY BRIEF

Das IMK ist ein Institut
der Hans-Böckler-Stiftung

IMK Policy Brief Nr. 215 · Mai 2026

STROMPREISE CLEVER DECKELN, ÜBERGEWINNE VERMEIDEN - EFFEKTE DES IBERISCHEN MECHANISMUS AUF DEN STROMMARKT

Tom Bauermann, Thomas Theobald und Fynn Janßen



STROMPREISE CLEVER DECKELN, ÜBERGEWINNE VERMEIDEN - EFFEKTE DES IBERISCHEN MECHANISMUS AUF DEN STROMMARKT

Tom Bauermann¹, Thomas Theobald² und Fynn Janßen³

Zusammenfassung

Die Gaspreise in Europa sind seit dem Angriff auf den Iran deutlich gestiegen. Aufgrund des Strommarktdesigns können höhere Gaspreise schnell zu höheren Strompreisen führen – mit erheblichen Nachteilen für Stromverbraucher:innen. Laut der vorliegenden Analyse und der Annahme der Realisierung von Gas-Future-Preisen (Basis: Märzwerte) lassen sich Nettokostenvorteile von rund 7,3 Mrd. Euro pro Jahr realisieren, wenn ein Gaspreisdeckel im Sinne des Iberischen Strompreismechanismus eingeführt wird. Der Mechanismus dürfte sich darüber hinaus bei vorübergehender Aktivierung gesamtwirtschaftlich als vorteilhaft erweisen. Er wirkt inflationshemmend und wachstumsfreundlich.

¹ IMK, Referat Makroökonomie der sozial-ökologischen Transformation, tom-bauermann@boeckler.de

² IMK, Referat Finanzmärkte und Konjunktur, thomas-theobald@boeckler.de

³ Student an der Ruhr-Universität Bochum und zuvor Praktikant am IMK, fynn.janssen@edu.rub.de

Wir danken vielmals Herrn Dr. Christian Furtwängler (Österreichische Energieagentur) für die wertvollen Hinweise, Austausche und Diskussionen über den vorliegenden Policy Brief. Sämtliche Inhalte im vorliegenden Policy Brief liegen in der Verantwortlichkeit der Autoren.

Einleitung

Ende Februar 2026 begannen die USA und Israel einen Krieg gegen den Iran. Darauf reagierte der Iran mit Gegenangriffen auf israelisches Gebiet, auf US-Militärbasen im Mittleren Osten und auf Erdgasfelder sowie Förderanlagen in den benachbarten Golfstaaten. Zudem blockiert der Iran seit mehreren Wochen weitgehend den Seehandel durch die Straße von Hormus, die wichtig für die globalen Rohöl- und Gastransporte ist (IEA 2026)⁴.

Eine direkte Folge des Iran-Krieges ist der Anstieg der globalen Preise für Erdgas und Erdöl. Der Handelspunkt Title Transfer Facility (TTF) in den Niederlanden stellt den wichtigsten Referenzpunkt für Erdgas in der Europäischen Union dar. Die hier gebildeten Preise beeinflussen sowohl die Großhandels- als auch die Endkundenpreise für Erdgas in Europa. Seit Ausbruch des Krieges sind die TTF-Preise binnen kurzer Zeit von knapp 30 auf zwischenzeitlich über 60 Euro je Megawattstunde (MWh) gestiegen (Abbildung 1). Der Anstieg des Gaspreises hat Auswirkungen auf den Strommarkt und kann die Strompreise für Unternehmen und Haushalte erheblich beeinflussen. An der Strompreisbörse bestimmen in der Regel die teuersten zur Stromerzeugung eingesetzten Kraftwerke den Preis (Merit-Order-Prinzip). Das sind häufig Gaskraftwerke. Dementsprechend ist es wahrscheinlich, dass Gaspreisanstiege auf den Strommarkt übergreifen und so die Strompreise nach oben treiben. Trotz zwischenzeitlicher, kleiner Entspannungen im Konflikt und Erholungen auf den Energiemärkten bleibt die Lage fragil. Konzeptionell lohnt sich daher der Blick auf eine wirtschaftspolitische Maßnahme, die der Überwälzung hoher Gaspreise auf die Strompreise Einhalt gebietet.

In der gegenwärtigen Situation besteht noch immer die Sorge, dass Deutschland und Europa wieder außerordentlichen Strompreissteigerungen, etwa auf ein anhaltendes Niveau oberhalb von 150 Euro/MWh, ausgesetzt sein könnten. Solch ein Preisniveau wurde auf Tagesbasis seit 2023 nur in Ausnahmefällen erreicht (Abbildung 1), während der Angriff Russlands auf die Ukraine im Jahr 2022 zu Spitzenpreisen von über 400 Euro/MWh führte. Aufgrund der unsicheren Situation erlaubt auch die EU-Kommission den Staaten mittlerweile, Gaskraftwerke zu subventionieren, um Auswirkungen auf die Strommärkte einzudämmen (EU-Kommission 2026). Die Subventionsmaßnahmen würden durch die EU-Kommission zuvor geprüft werden. Um ein Übergreifen der Gaspreise auf den Strommarkt zu verhindern und Strompreisanstiege einzudämmen, bietet sich der sogenannte Iberische Mechanismus an. Dieser wurde während der Energiepreiskrise 2022 von Spanien und Portugal eingeführt. Der Iberische Mechanismus wirkt wie ein indirekter vorübergehender Preisdeckel für Erdgas, das zur Stromerzeugung genutzt wird. Bei der Berechnung der Strompreisgebote in Gaskraftwerken wird nicht der aktuelle Marktpreis für Gas zugrunde gelegt, sondern ein festgelegter Referenzpreis, der deutlich niedriger liegt. Dadurch wird der aus Gas erzeugte Strom günstiger angeboten, als wenn der tatsächliche Gaspreis gelten würde, sodass ein Überspringen der Preisentwicklungen vom Gasmarkt auf den Strommarkt stark eingedämmt wird. Im Rahmen des Iberischen Mechanismus werden die Gaskraftwerksbetreiber für die Differenz zwischen tatsächlichem Gaseinkaufspreis und Referenzpreis kompensiert, indem den Stromverbraucher:innen eine Umlage auferlegt wird. Als grundsätzlich vorteilhaft

⁴ Die IEA (2026) beziffert den Anteil des globalen Rohölhandels, der die Straße von Hormus durchläuft, auf 34 %, den Anteil am globalen seewärtigen Ölhandel, inklusive raffinierter Ölprodukte, auf 25 % und den Anteil am globalen Handel mit verflüssigtem Erdgas (LNG) auf 19 %.

erweist sich der Iberische Strompreismechanismus, weil die Wirkung der gesenkten Grenzkosten der teuersten Kraftwerksart die Gesamtstromverbrauchsmenge umfasst und ihr nur (Umlage-) Kosten für die von der teuersten Kraftwerksart erzeugte Teilmenge an Strom gegenüberstehen. Gleichzeitig offenbart sich hier eine Herausforderung des Mechanismus. Denn die verstromte Menge bei der teuersten Kraftwerksart und somit die Umlagekosten für die Endverbraucher:innen können nicht beliebig gesteigert werden.

Der Iberische Mechanismus bietet darüberhinausgehende, indirekte Vorteile. Dabei ist zunächst die Inflationswirkung großer Gaspreisschocks zu nennen. Dullien und Tober (2022) unterstreichen nach den Energiepreisschocks infolge des Angriffs Russlands auf die Ukraine, dass Erdgas- und Strompreise die massive Teuerung der Haushaltsenergie treiben. Die Autor:innen stellen zudem fest: „... Wie in den Vormonaten belasten [die Preissprünge bei Energie und Nahrungsmitteln] die Haushalte mit geringeren Einkommen besonders stark“. Daher kann der Iberische Strompreismechanismus vor allem für untere Einkommensschichten entlastend wirken. Zudem belastet er nicht den Staatshaushalt, da die Kompensation der Kraftwerksbetreiber nicht über staatliche Subventionen, sondern durch eine Umlage auf die Endverbraucher:innen finanziert wird. Auch hinsichtlich der sozial-ökologischen Transformation mag der Iberische Mechanismus Vorteile mit sich bringen, da er Strompreisspitzen und Volatilität eindämmt und so den Weg zur Elektrifizierung der Wirtschaft nachhaltig unterstützen kann. Bei der Umsetzung des Iberischen Mechanismus sind jedoch auch Herausforderungen zu beachten, die in den folgenden Kapiteln diskutiert werden.

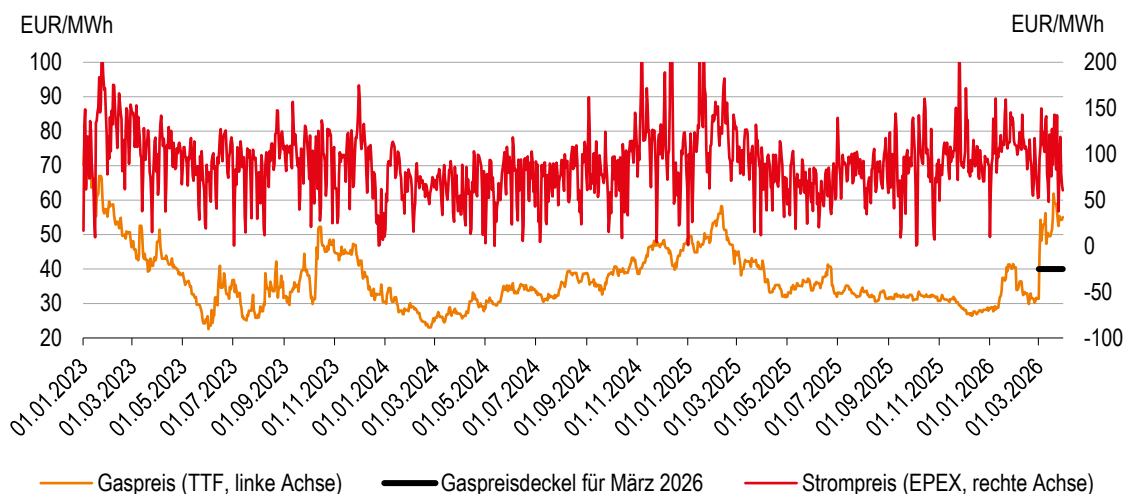
Dieser Policy Brief stellt die Funktionsweise des Iberischen Mechanismus dar und skizziert einen Vorschlag zur Umsetzung in der aktuellen Situation hoher Gaspreisvolatilität. Um die Effekte des Mechanismus für Deutschland abzuschätzen, wird ein einfaches Regressionsmodell für die Börsenstrompreise verwendet, das zunächst auf Basis spanischer Tagesdaten validiert wird.

In einem zweiten Schritt wird dieser Regressionsansatz auf deutsche Daten übertragen, um dann ausgehend von den Future-Preisen für Erdgas im März die deutschen Strompreise für den Jahresverlauf 2026 zu prognostizieren. Diesem Ergebnis wird eine kontrafaktische Prognose unter Verwendung des Iberischen Mechanismus, d.h. eines gedeckelten Gaspreises gegenübergestellt. Hierbei ergeben sich im Durchschnitt um 17 Euro/MWh niedrigere Strompreise. Bei einem unterstellten Gesamtverbrauch von 500 Terawattstunden (TWh) in Deutschland entsprechen die niedrigeren Strompreise einer Ersparnis von 8,5 Mrd. Euro für Haushalte und Unternehmen. Dem stehen Umlagekosten in Höhe von rund 1,2 Mrd. Euro gegenüber, um die Gaskraftwerksbetreiber für die Differenz zwischen dem als Marktpreis angenommenen Future-Preis und dem Gaspreisdeckel zu entschädigen. Dabei wird erneut Mengengleichheit im Vergleich zum Vorjahr 2025, nämlich in diesem Fall eine aus Gas verstromte Menge von 60 TWh unterstellt. An dieser Stelle ist es wichtig festzuhalten, dass die berechnete Vorteilhaftigkeit des Mechanismus stark von der Annahme nicht veränderter Erzeugungs- und Verbrauchsmengen abhängt.

Diese Limitation der Vorteilhaftigkeit des Iberischen Mechanismus wird in den folgenden Kapiteln näher diskutiert. Aus diesem Grund empfiehlt sich eine ganzheitlich gedachte europäische statt einer einzelstaatlichen Lösung. Zudem sollten auf europäischer sowie auf einzelstaatlicher Ebene Maßnahmen ergriffen bzw. aufrechterhalten werden, um den Ausbau erneuerbarer Energieträger voranzutreiben und die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu reduzieren.

Der Policy Brief ist wie folgt aufgebaut. Zunächst wird im folgenden Kapitel der Iberische Mechanismus ausführlich beschrieben und der Vorschlag für die Umsetzung im aktuellen Marktumfeld konkretisiert. Im darauffolgenden Kapitel wird die quantitative Analyse vorgestellt. Das letzte Kapitel fasst die Ergebnisse zusammen.

Abbildung 1: Gaspreis (TTF) und Börsenstrompreis in Deutschland
01. Januar 2023 – 30. März 2026



Hinweise: Die rote Linie (Skala rechte Achse) stellt die tatsächlich beobachteten Börsenstrompreise für Deutschland von 2023 bis Ende März 2026 auf Tagesfrequenz dar; die orange Linie (Skala linke Achse) den europäischen Referenzpreis für Erdgas auf Basis des virtuellen Handelstankes TTF im niederländischen Gasnetz und die schwarze Linie einen theoretischen Gaspreisdeckel von 40 Euro/MWh für die Gasverstromung in Deutschland im März 2026.

Quellen: EPEX; Macrobond; Darstellung und Berechnung des IMK.

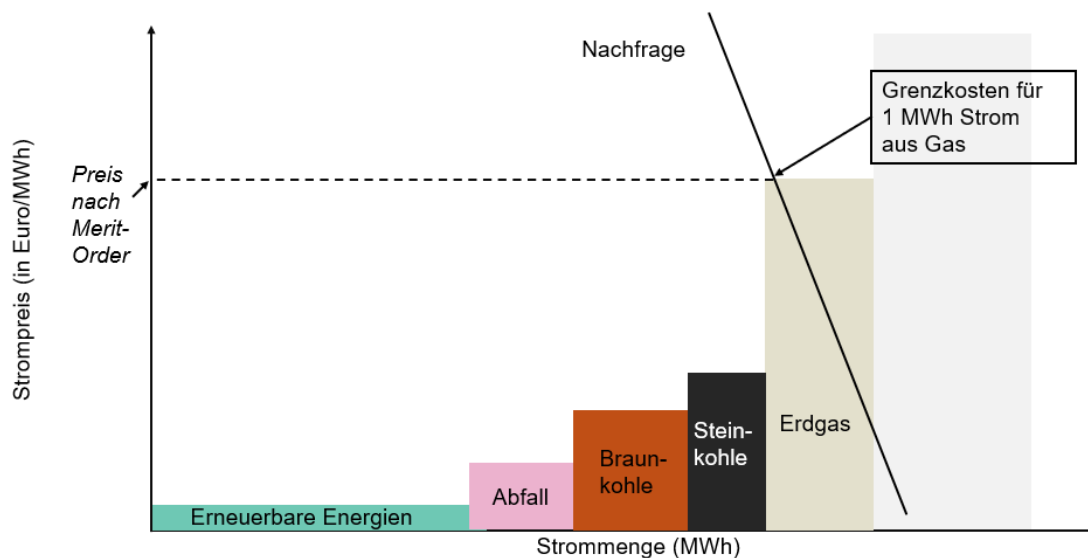


Funktionsweise und Ausgestaltungsmöglichkeiten des Iberischen Strompreismechanismus

Zunächst soll hier die Funktionsweise der Strombörse grob skizziert werden, um die Grundlage für die Wirkung des Iberischen Strompreismechanismus zu beschreiben. Zentral für den Stromgroßhandel ist der Day-Ahead-Markt, auf dem Strom für den nächsten Tag gehandelt wird (hier auch als Spotmarkt bezeichnet). Er ist neben dem außerbörslichen Over-The-Counter (OTC)-Handel der wichtigste Markt für Stromhändler, wie Versorgungsunternehmen und Industrieunternehmen. Der Börsenstrompreis (auch Spotpreis in Abgrenzung zu zukünftigen Preisen, Future-Preisen, genannt) entsteht durch das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage. Die Betreiber von Stromerzeugungsanlagen geben sowohl ein Preis- als auch ein Mengengebot für die Produktion von Strom ab. Beim Stromangebot kommen zunächst die Erzeugungsanlagen mit den niedrigsten Grenzkosten zum Einsatz und später die mit den höheren Grenzkosten (die sogenannte Merit-Order). Die Grenzkosten setzen sich maßgeblich aus Brennstoffkosten (z.B. Gas- oder Kohlepreisen), den CO₂-Preisen (Zertifikatspreise des Europäischen Emissionshandels ETS I) und weiteren variablen Kosten (z.B. Transport und Wartung) zusammen. Die Brennstoffpreise machen bei den Gaskraftwerken den größten Kostenblock aus. Der Börsenpreis wird in der Regel von den Grenzkosten der letzten und damit teuersten Erzeugungsanlage gesetzt, die

zur Deckung der Nachfrage benötigt wird. Daher sind es oft fossile Kraftwerke wie Gaskraftwerke, die den Börsenstrompreis setzen, selbst wenn der Großteil des Stroms aus günstigeren Quellen wie erneuerbaren Energien stammt (BNetzA 2026b).⁵ Steigt der Gaspreis, profitieren besonders Betreiber günstigerer Kraftwerke von höheren Margen. Abbildung 2 dient der Veranschaulichung der geschilderten Funktionsweise.

Abbildung 2: Vereinfachte Darstellung der Strompreisbildung



Hinweise: Stilisierte Darstellung der Grenzkosten verschiedener Erzeugungstechnologien und der Nachfragefunktion zur Veranschaulichung der Preisbildung auf dem Spotmarkt für Strom. Obere Kanten der farbigen Blöcke zeigen Grenzkosten der jeweiligen Erzeugungstechnologien.

Quelle: Darstellung des IMK.



Durch den beschriebenen Zusammenhang können steigende Gaspreise direkt auf den Strommarkt durchwirken. Auch in der aktuellen Situation gibt es bereits Anzeichen für diese Wechselwirkung. Seit Anfang März sind Stromspitzenpreise am deutschen Day-Ahead-Markt häufiger und die Preisschwankungen gegenüber den ersten beiden Monaten des Jahres stärker geworden (Abbildung 1). Industrielle Großkunden, die sich über den Day-Ahead-Markt mit Strom versorgen, dürften die Auswirkungen der Energiepreisanstiege aufgrund des Iran-Kriegs daher bereits spüren – zumindest in Zeiten hoher Stromnachfrage. Doch die Entwicklungen bleiben nicht auf den Markt zur kurzfristigen Beschaffung von Strom beschränkt, auf dem vor allem Unternehmen miteinander handeln. Sie wirken sich nach und nach auch auf Neuverträge mit langfristigen Fixpreisen aus. Dies betrifft private Haushalte sowie kleine und mittelständische Unternehmen, die in der Regel Jahresverträge mit festen Preisen nutzen. So sind die Stromtarife für Neukund:innen seit Beginn des Konflikts bereits um etwa 5 bis 15 % gestiegen (Finanztip 2026; Müller-Arnold 2026).

⁵ Die obige Schilderung dient der Veranschaulichung. Im realen Stromhandel sind Gebotsstrukturen komplexer. Kraftwerksbetreiber geben oft keine genau umrissenen Gebote ab (z.B. 10 MW für einen Zeitraum von 15 Minuten oder einer Stunde), weil es technisch oder ökonomisch schwer möglich ist für einen derart kurzen Zeitraum zu produzieren. Es existieren vielmehr auch Blockgebote, bei denen Aufträge über mehrere Stunden zum gleichen Preis mit flexiblen Volumenprofilen ausgeführt werden. Daneben gibt es auch weitere Gebotstypen.

Auch wenn die Gas- und Strompreise noch deutlich entfernt vom Niveau der Energiepreiskrise aus dem Jahr 2022 sind, sollten die EU und ihre Mitgliedsstaaten versuchen, Maßnahmen zu ergreifen, eine durch geopolitischen Konflikt angeheizte Gaspreisentwicklung vom Strommarkt zu entkoppeln. Auf diesem Weg lassen sich nämlich negative soziale und ökonomische Auswirkungen des Gaspreisanstiegs, insbesondere auf die Inflation, begrenzen. Ein mögliches Instrument, um dies zu erreichen, wäre eine Preisbremse für Strom aus Gaskraftwerken nach Vorbild des Iberischen Mechanismus (Fabra et al. 2025).

Der Iberische Mechanismus funktioniert wie folgt: Bei der Berechnung der Gebote auf dem Strommarkt werden in Gaskraftwerken nicht die tatsächlichen Grenzkosten (G_{tats}) für die Verstromung aus Erdgas zugrunde gelegt, sondern die Grenzkosten abzüglich eines gewissen Betrags (S_t). Der Betrag zielt auf eine stabile Strompreisentwicklung in Abhängigkeit eines Gaspreisdeckels. Dadurch können Betreiber Gebote in Höhe der (reduzierten) Grenzkosten G_{IM} abgeben (Gleichung 1). Der Abzugsbetrag pro produzierter Megawattstunde Strom (S_t) wird wiederum durch die Differenz zwischen dem tatsächlichen Gaspreis (P_t^G , z.B. dem Day-Ahead-TTF-Preis) und dem Preisdeckel für Erdgas (P^D) bestimmt (Gleichung 2).

$$G_{IM} = G_{tats} - S_t \quad (\text{Gleichung 1})$$

$$S_t = \frac{P_t^G - P^D}{0,55} \quad (\text{Gleichung 2})$$

P^D lag in Spanien bei Einführung des Mechanismus im Jahr 2022 bei 40 Euro/MWh. Zudem muss beachtet werden, dass aus einer Megawattstunde Gas nicht ohne Energieverlust eine Megawattstunde Strom entsteht. Für die Berechnung der Kompensation wird in der einschlägigen Literatur ein durchschnittlicher Wirkungsgrad bei der Stromerzeugung aus Gas- und Dampfturbinenkraftwerken von 55 % angenommen (Fabra et al. 2025, S. 9). Wichtig ist hierbei festzuhalten, dass der Mechanismus nur zur Anwendung kommt, wenn der Gaspreis den Deckel, d.h. 40 Euro/MWh, übersteigt. Das kann vorübergehend deswegen ein sinnvoller Markteingriff sein, weil Gasspotpreise – wie auch Gas-Future-Preise – im Fall eines geopolitischen Konflikts wie dem Iran-Krieg nicht zwangsläufig persistente Knappheiten signalisieren, sondern auch von übermäßiger Volatilität geprägt sind.⁶

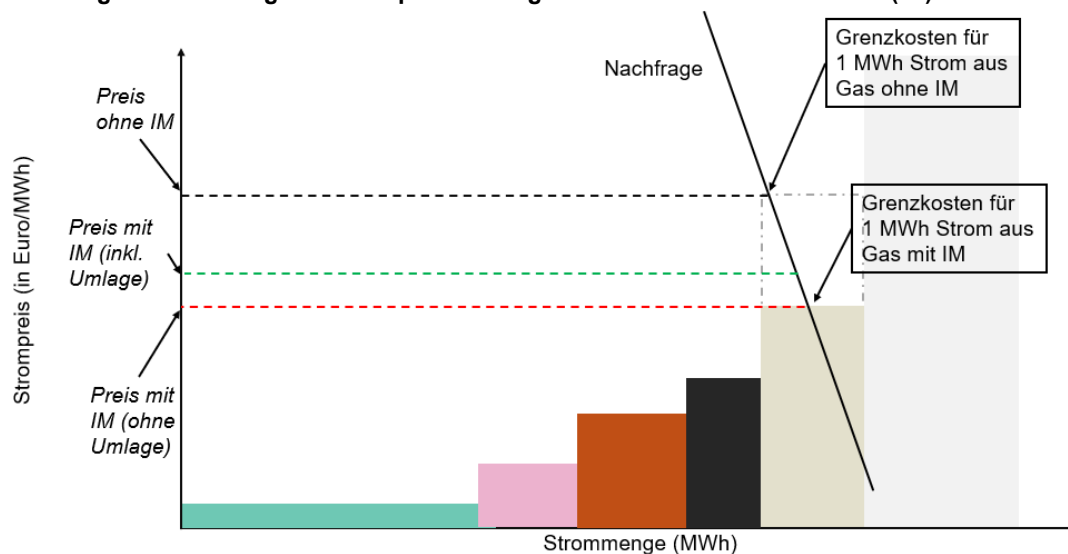
Der Betrag S_t ist von den tatsächlichen Brennstoffkosten des Erdgases abhängig und entspricht den Umlagekosten des Iberischen Mechanismus. Steigen die Erdgaskosten, steigt der Entschädigungsaufwand für die Gaskraftwerksbetreiber, der von den Wirtschaftsakteuren zu leisten ist. Die restlichen Komponenten der Grenzkosten (z.B. ETS-I-Preis) bleiben vom Iberischen Mechanismus unberührt. Da der Mechanismus die Grenzkosten senkt, reduziert sich der Angebotspreis für eine Megawattstunde Strom aus Erdgas. Wenn die Gebotspreise sinken, sinkt auch der Gleichgewichtspreis auf dem Strommarkt, sofern der Strom aus Erdgas preissetzend ist. Das ist der Nutzen, den die Stromkonsument:innen erhalten. Die Verwendung des Mechanismus

⁶ Eine Aussage, die auf global-anhaltende Produktionsrückgänge schließen lässt, kam vom katarischen Energieminister am 20.3.2026, vgl. https://www.reuters.com/business/energy/iran-attack-damage-wipes-out-17-qatars-lng-capacity-three-five-years-qatarenergy-2026-03-19/?utm_source=chatgpt.com. Andererseits ist das Phänomen der „excess volatility“ als Reaktion auf neue Information in der Literatur seit Shiller (1981) hinlänglich belegt. Kurth et al (2026) analysieren das Phänomen mit Bezug zu Erdgasdaten.

bewirkt insgesamt, dass ein Überspringen der hohen Preise vom Gasmarkt auf den Strommarkt stark eingedämmt wird.

Der Betrag S_t , also die Differenz zwischen den tatsächlichen und reduzierten Grenzkosten, kompensiert die Betreiber von Gaskraftwerken. Im spanischen Fall wurde diese Entschädigung 2022 aus zwei Quellen finanziert. Spanien nutzte zum einen 50 % seiner Engpasserlöse, die beim Stromhandel mit Frankreich entstanden waren. Dies war plausibel, weil aufgrund der Einführung des Iberischen Mechanismus die Strompreisdifferenz zwischen Spanien und Frankreich deutlich größer wurde und Frankreich damit einen Anreiz hatte Strom, zu importieren. Zum anderen wurde die Kompensation der Gaskraftwerksbetreiber durch eine Umlage für die Nachfrager am Strommarkt finanziert. Dabei handelt es sich in der Regel um Versorgungsunternehmen, für die eine Kostenweitergabe an die Endverbraucher:innen wahrscheinlich ist, und um industrielle Großkunden. Neben den Preisen auf dem Spotmarkt trug die Nachfrageseite also zusätzlich Umlagekosten. Der Befund für Spanien aus der Literatur zeigt, dass sich trotz Umlagekosten durch den Iberischen Mechanismus insgesamt eine Ersparnis für die Stromkonsument:innen ergeben hat. Die Bandbreite der errechneten Nettoersparnis aus verschiedenen Studien fällt mit 1,6 bis 4,4 Mrd. Euro allerdings deutlich aus (Fabra et al. 2025; OMIE 2023).

Abbildung 3: Darstellung der Strompreisbildung mit Iberischem Mechanismus (IM)



Hinweise: Stilisierte Darstellung der Grenzkosten verschiedener Erzeugungstechnologien, der Nachfragefunktion und des Iberischen Mechanismus (IM) zur Veranschaulichung der Preisbildung auf dem Spotmarkt für Strom mit und ohne Iberischen Mechanismus. Bei Erdgaskraftwerken wird der Preisdeckel hinsichtlich der Grenzkosten eingezogen (obere Kante des grauen Blocks). Gestrichelter hellgrauer Block zeigt tatsächliche Grenzkosten von Erdgaskraftwerken an. Rote gestrichelte Linie zeigt den Spotpreis, wenn der Iberische Mechanismus greift, und die gestrichelte schwarze Linie zeigt den Spotpreis ohne Iberischen Mechanismus. Grüne gestrichelte Linie zeigt den Spotpreis mit dem Iberischen Mechanismus und inklusive der Umlage an.

Quelle: Darstellung des IMK.



Dies hängt mit Sondereffekten zusammen, wie dem Wetter, das Auswirkungen auf die Zusammensetzung der verstromten Menge aus verschiedenen Energieträgern und somit auch auf die Effizienz des Iberischen Mechanismus haben kann. Der in Spanien administrativ festgelegte Preisdeckel (P^D) für zu verstromendes Erdgas stieg dort im Januar 2023 von 40 auf 45 Euro/MWh

und wurde jeden weiteren Monat um 5 Euro/MWh erhöht. Da die tatsächlichen Gaspreise 2023 sukzessive unter die dynamisch festgelegte Obergrenze fielen, kam der Mechanismus im Jahresverlauf 2023 in Spanien kaum mehr zum Tragen. De facto endete sein Einsatz zu diesem Zeitpunkt mit der Möglichkeit einer zukünftigen erneuten Nutzung. Abbildung 3 veranschaulicht die Wirkungsweise des Iberischen Mechanismus.

Der Iberische Mechanismus konnte also in Spanien die Strompreisanstiege für die Nachfrager abmildern. Der Mechanismus funktioniert besonders gut, wenn der Strom zum großen Teil durch günstige Kraftwerke aus erneuerbaren Energien gedeckt wird und wenige fossile Kraftwerksbetreiber preissetzend sind. In dieser Situation bleiben sowohl der Spotmarktpreis als auch die Umlagekosten trotz Gaspreisschocks begrenzt. Der Spotmarktpreis für Strom bleibt niedrig, weil der Iberische Mechanismus die Grenzkosten der preissetzenden Kraftwerke niedrig hält. Die Umlagekosten fallen ebenfalls niedrig aus, weil nur wenige Betreiber bzw. eine geringe verstromte Menge Erdgas entschädigt werden muss, und sich die Entschädigungslast breit verteilt.

Der Mechanismus wäre in seiner oben beschriebenen Form auch in der aktuellen Situation des Iran-Kriegs ein Instrument, um einen Anstieg der Stromkosten in Europa für Haushalte und Unternehmen einzudämmen. Dabei sollten gewisse Anpassungen berücksichtigt werden. Der Mechanismus sollte, wie im Falle Spaniens, nur als kurzfristiges, zeitlich begrenztes Instrument genutzt werden, das das Überspringen von temporären Gaspreisanstiegen auf die Strommärkte abmildert. Future-Preise deuten darauf hin, dass die Gaspreise bis ins frühe Jahr 2027 die Preisobergrenze von 40 Euro/MWh überschreiten. Das wäre auch ein denkbarer Zeitraum für die Aktivierung des Mechanismus. Um Ausweichstrategien von Gaskraftwerksbetreibern zu vermeiden, sollten sämtliche Gaskraftwerke in den Mechanismus einbezogen werden, die Strom in das öffentliche Netz einspeisen. Entgegen der Umsetzung während der Energiekrise 2022/23 sollte der Iberische Mechanismus idealerweise auf EU-Ebene und nicht nur auf nationaler Ebene eingeführt werden. Damit wäre es möglich, eine einheitliche und faire Regulierung der Strompreise innerhalb des Strommarkts der EU zu gewährleisten. Eine Einführung in nur einem Staat birgt dagegen das Risiko, dass Preisunterschiede zwischen den Mitgliedstaaten entstehen. Dadurch können Stromexporte von Ländern mit Mechanismus zu solchen ohne Mechanismus stark zunehmen. Dies birgt je nach Regelungen über die Verwendung von Engpasserlösen aus dem grenzüberschreitenden Stromhandel (siehe oben) die Gefahr, dass heimische Haushalte und Unternehmen indirekt den Stromverbrauch im Ausland subventionieren. Eine steigende Stromproduktion aus Erdgas kann die Folge sein, sodass die Umlagekosten steigen und damit die beabsichtigte Entlastungswirkung des Iberischen Mechanismus konterkariert wird. Sollte der Mechanismus auf rein nationaler Ebene umgesetzt werden, müssten die Stromexporte mit einer Gebühr belegt werden, um plötzliche, massive Exportanstiege zu verhindern.

Im Falle Spaniens im Jahre 2022 und 2023 wurde der Iberische Mechanismus neben gasbetriebenen Kraftwerken auch auf Steinkohle- und Ölkraftwerke angewendet. Das bedeutet, diese Kraftwerke senkten ebenfalls ihre Gebotspreise auf dem Strommarkt und erhielten eine Kompensation für den produzierten Strom. Damals wurden alle fossilen Kraftwerke einbezogen, da vermieden werden sollte, dass sich die Merit-Order zwischen den Kraftwerken, also die Reihenfolge der nach Energieträger teuersten Kraftwerke, durch den Mechanismus verändert (Abbildung 2 und 3). Insbesondere sollte vermieden werden, dass Gaskraftwerke plötzlich deutlich günstiger werden als Steinkohlekraftwerke und somit in einer Gasmangellage Anreize entstehen, zusätzlich

Gas statt Steinkohle zu verstromen. In der damaligen Energiepreiskrise war das angesichts der europäischen Gasmangellage plausibel. In der aktuellen Situation wäre es hingegen denkbar, den Mechanismus vorerst nur auf gasbetriebene und gegebenenfalls ölbetriebene Kraftwerke anzuwenden. Die Menge an Strom, der aus Ölkraftwerken gewonnen wird, ist eher vernachlässigbar. Bislang ist die Situation hinsichtlich der verfügbaren Gasmengen nicht so angespannt wie 2022. Um näher zu illustrieren, ob es aufgrund der Beschränkung des Mechanismus auf Gaskraftwerke zu Veränderungen in der Merit-Order in Deutschland kommen würde, eignen sich die Abbildungen in Anhang A. Es wird dabei analysiert, ob sich die Reihenfolge der stromproduzierenden Kraftwerke (Merit-Order) ändert, wenn der Iberische Mechanismus in einer Situation eingeführt wird, in der die Gaspreise auf über 50 Euro/MWh steigen. Dabei wird der Mechanismus auf Gaskraftwerke beschränkt. Dies wird verglichen mit der Situation, in der der Mechanismus nicht genutzt wird. Aus der Analyse ist nicht ersichtlich, dass sich eine grundlegend andere Reihenfolge bei der Grenzkostenbestimmung zwischen den fossilen Kraftwerksarten einstellt.

Die Vorteile des Iberischen Mechanismus, die sich auch in der aktuellen Situation in Deutschland realisieren ließen, werden in mehreren Studien mit Bezug zum Anwendungszeitraum 2022/23 diskutiert:

Erstens stiegen in Spanien die Börsenstrompreise am Day-Ahead-Markt deutlich weniger an als in anderen Ländern Europas. Das hatte positive Auswirkungen auf die Inflation, die Kaufkraft und das Wachstum in Spanien, weil die Kostenanstiege für Unternehmen und Haushalte eingedämmt wurden (u.a. Haro-Ruiz et al. 2024). Für Unternehmen, insbesondere energieintensive Industriebetriebe, die Strom am Spotmarkt kaufen, hat der Mechanismus Vorteile, weil er direkt die Produktionskostenanstiege dämpft. Ein derartiger Eingriff kann aber letztlich auch die Kostenbeziehungsweise Lebenshaltungskostenanstiege für kleine und mittlere Unternehmen sowie Haushalte eindämmen, die Stromverträge mit langfristiger Preisbindung (z.B. Jahresverträge mit Fixpreisen) abschließen. Bei der Ausgestaltung von Stromtarifen mit Fixpreisen orientieren sich Energieversorger an den Terminmärkten (BDEW 2025). Die Terminmarktpreise orientieren sich wiederum an den Spot-Day-Ahead-Preisen. Die Preisanstiege auf dem Day-Ahead-Markt dürften sich daher langsam und zeitversetzt auf die langfristigen Haushalts- und Unternehmensstrompreise auswirken. Wenn also der Anstieg der Spotmarktpreise gedämpft wird, kann das die Preise für Neuverträge mit langfristiger Preisbindung von Haushalten und Unternehmen dämpfen. Diesen Effekt konnte man in Portugal sehen, das ebenfalls den Iberischen Mechanismus genutzt hat und dessen Haushalte und Unternehmen eher langfristige Fixpreisverträge (v.a. Jahresverträge) nutzen.

Zweitens ist der Iberische Mechanismus schonend für den Staatshaushalt. Während der Energiepreiskrise von 2022/23 wurden in einigen Ländern Europas die Preisanstiege mithilfe von Subventionen an Haushalte und Unternehmen gedämpft. Die Zufallsgewinne von Stromproduzenten blieben dabei zumeist unangetastet. Der Iberische Mechanismus belastet dagegen nicht den Staatshaushalt. Er reduziert vor allem die Zufallsgewinnmargen inframarginaler Stromproduzenten.

Drittens ist vom Iberischen Mechanismus eine progressive Verteilungswirkung zu erwarten, weil er die Energiekostenanstiege auch für Haushalte mit niedrigem Einkommen dämpft. Da bei einkommensschwachen Haushalten der Anteil der Energiekosten an den gesamten Haushaltsausgaben oft vergleichsweise hoch ist, wirken kostendämpfende Maßnahmen besonders bei

diesen Einkommensgruppen. Für Spanien, wo die Spotmarktpreise schnell auf die Haushaltsstrompreise überspringen, bestätigen dies Fabra et al. (2025). Der Mechanismus dürfte aber auch in Ländern eine progressive Wirkung entfalten, in denen Stromverträge mit langfristiger Preisbindung (z.B. Jahresverträge) weit verbreitet sind, wie in Deutschland. Wie im vorherigen Absatz geschildert kann der Iberische Mechanismus nämlich positive Auswirkungen auf die Preise neu abzuschließender Versorgungsverträge haben. Das dürfte wiederum vor allem unteren Einkommen zugutekommen.

Viertens liegt der Aktivierung des Iberischen Mechanismus ein transformatives Element zu Grunde, weil eine Dämpfung der Strompreisanstiege die Dekarbonisierung fördert. Um Industrie, Gebäude und Verkehr langfristig zu dekarbonisieren, ist eine Elektrifizierung dieser Sektoren entscheidend. Wirken sich jedoch steigende Gaspreise auf die Strompreise aus, kann dies gegenteilige Effekte haben, wie die Energiepreiskrise in Deutschland 2022 und 2023 zeigte. Durch das ungebremste Durchschlagen der Gaspreise auf die Strompreise sank der Stromverbrauch, insbesondere in der Industrieproduktion. Indem man die Wechselwirkungen zwischen Gas- und Strompreisen in Krisensituationen begrenzt, schafft man Anreize für Haushalte und Unternehmen, den transformativen Pfad des Umstiegs zur Elektrizität beizubehalten. Gleichzeitig kann bei geeigneter Ausgestaltung ein „Fuel Switch“ zu emissionsintensiveren, aber kurzfristig günstigeren Energieträgern wie Braun- oder Steinkohle vorgebeugt werden.

Infobox: Herausforderungen bei Aktivierung des Iberischen Mechanismus

Die Erfahrungen aus Spanien haben gezeigt, dass der Iberische Mechanismus zwar durchaus erfolgreich in der Senkung der Spotmarktpreise war und demzufolge positive Wirkungen auf Inflation und Wirtschaftsaktivität hatte (Fabra et al. 2025; Haro-Ruiz et al. 2024). Es gibt aber auch Herausforderungen. Wie beschrieben funktioniert der Mechanismus gut, wenn viel Strom aus Kraftwerken mit geringen Grenzkosten gewonnen wird und nur wenige Gaskraftwerke Strom produzieren und preissetzend sind. Ist der Anteil der fossilen Betreiber dagegen sehr hoch, funktioniert der Iberische Mechanismus schlechter. Dann wird durch den Mechanismus zwar der Spotmarktpreis gedämpft, aber die Umlage für Betreiber fossiler Kraftwerke ist so hoch, dass zwischen dem Spotpreis ohne Gaspreisdeckel und dem Spotpreis mit Gaspreisdeckel (inklusive Umlage) eine geringere Differenz besteht. In dieser Ausgangslage hat der Mechanismus wenig Möglichkeiten, Zufallsgewinne zu reduzieren. Dieser Zusammenhang weist darauf hin, dass der Mechanismus gewisse Beschränkungen hat. Phasenweise konnte man dies in Spanien beobachten, wenn die Wetterbedingungen schlecht waren und deswegen wenig Strom aus Erneuerbaren und viel aus fossilen Energieträgern eingespeist wurde. Eine weitere Herausforderung, die zum Teil mit dem geschilderten Problem verbunden ist, ist auf die grenzüberschreitende Stromnachfrage zurückzuführen. So hat der Iberische Mechanismus 2022 zum deutlichen Anstieg der Stromexporte nach Frankreich beigetragen. War der Austausch von Strom zwischen Spanien und Frankreich lange Zeit einigermaßen ausgeglichen, war Frankreich von Mitte Juni (dem Beginn des Iberischen Mechanismus) bis November 2022 fast ausschließlich Importeur spanischen Stroms. Etwas allgemeiner ausgedrückt, birgt der Iberische Mechanismus die Gefahr, dass ausländischer Stromverbrauch von den heimischen Verbraucher:innen subventioniert wird. Der Mechanismus büßt an Vorteilhaftigkeit dann

ein, wenn die Verstromung aus den kompensierten Energieträgern steigt. In Spanien stieg die Gasverstromung im zweiten Halbjahr 2022 – also bei Wirksamkeit des Iberischen Mechanismus – im Vergleich zum gleichen Zeitraum 2021 von 36,6 auf 42,5 TWh an. Das unterstreicht das Problem, dass der Mechanismus den Gasverbrauch in einer Gasmangellage erhöhen könnte. Diese historischen Herausforderungen sollten aber angesichts der (teils witterungsbedingten) Sondersituation 2022 eingeordnet werden.

Frankreich befand sich im Jahr 2022 in einer Notsituation, weil zahlreiche Kernkraftwerke aufgrund einer Kombination von Sicherheits-, Wartungs- und Kühlwasserproblemen ausfielen. Als im letzten Quartal 2022 wieder mehr Kernkraftwerke im Einsatz waren und dadurch günstiger französischer Strom produziert werden konnte, näherte sich der Außenhandel zwischen Frankreich und Spanien wieder spürbar an. Auch darüber hinaus ist es fraglich, wie sehr die erhöhte Gasverstromung in Spanien dem Mechanismus geschuldet war. Abgesehen von den erhöhten Exporten nach Frankreich, hatte Spanien mit Wetterbedingungen zu kämpfen, die die Stromproduktion aus den Erneuerbaren drückte. Vor allem die Dürre sorgte für eine Verringerung der in Spanien bedeutenden Stromproduktion aus Wasserkraft (Furtwängler et al. 2022). So war bereits vor Aktivierung des Iberischen Mechanismus, im ersten Halbjahr 2022, die Gasverstromung in Spanien mit 35 TWh deutlich höher als im gleichen Zeitraum im Jahr zuvor (25 TWh). Kurzum: Herausforderungen müssen bei einer Neuauflage des Iberischen Mechanismus in Deutschland und Europa beachtet werden. Dass diese Probleme allerdings mit gleicher Intensität in der aktuellen Situation eintreffen würden, erscheint eher unwahrscheinlich.

Quantitative Analyse

Ausgehend von den vorgestellten Zusammenhängen lassen sich ökonometrisch die Strompreise für Deutschland einerseits bei gegenwärtiger Sachlage ohne den Iberischen Mechanismus und andererseits kontrafaktisch bei Aktivierung des Mechanismus prognostizieren, um die Vorteilhaftigkeit dieser wirtschaftspolitischen Maßnahme zu analysieren. Im zweiten Fall müssen zudem die von den Wirtschaftsakteuren zu tragenden Umlagekosten berücksichtigt werden. In einem ersten Schritt werden zu diesem Zweck einfache Regressionsmodelle zur Erklärung der Börsenstrompreise auf Tagesbasis sowohl für Spanien als auch für Deutschland geschätzt (Anhang B). In einem zweiten Schritt werden dann auf Basis deutscher Monatsdaten zwei Strompreisprognosen für das Jahr 2026 – bei gegenwärtiger Ausgangslage und kontrafaktisch bei Aktivierung des Iberischen Mechanismus – vorgestellt.

Das spanische Regressionsmodell dient vor allem zur Validierung des Schätzansatzes, da hier das angepasste – nicht das kontrafaktische – Szenario ab Mitte 2022 bis Ende 2023 eines mit Iberischem Mechanismus war. In beide Regressionsmodelle gehen die Börsenstrompreise als abhängige Variable sowie der heimische Stromverbrauch, die Stromerzeugung außerhalb der Gaskraftwerke, die Erzeugung aus der Gasverstromung und der Gaspreis als erklärende Variablen ein. Im spanischen Modell erweisen sich zusätzlich und im Gegensatz zum deutschen die Ölpreise als gerade so signifikant, umgekehrt spielt im deutschen Modell die Verzögerung der Strompreise eine signifikante Rolle.

Ökonometrisch gesehen werden zur Analyse des Zusammenhangs der erklärenden Variablen und der Strompreise übersichtliche (Autoregressive) Distributed-Lag-Modelle spezifiziert (ähnlich wie in Theobald und Hohlfeld 2022). Der spanische Zusammenhang zwischen den Veränderungen der logarithmierten Strompreise, $\Delta \log(y_t)$, und den Veränderungen des logarithmierten heimischen Stromverbrauchs, $\Delta \log(x_t^1)$, den Veränderungen der logarithmierten Stromerzeugung außer mit Gas, $\Delta \log(x_t^2)$, den Veränderungen der logarithmierten Erzeugung aus Gasverstromung, $\Delta \log(x_t^3)$, den Veränderungen der logarithmierten Gaspreise, $\Delta \log(x_t^4)$, sowie der logarithmierten Ölpreise, $\Delta \log(x_t^5)$, wird modelliert über

$$\Delta \log(y_t) = \alpha \Delta \log(x_t^1) + \beta \Delta \log(x_t^2) + \gamma \Delta \log(x_t^3) + \sum_{i=0}^2 \delta_i \Delta \log(x_{t-i}^4) + \varepsilon \Delta \log(x_{t-i}^5) + u_t$$

wobei $\alpha, \beta, \gamma, \delta_i, \varepsilon$ als Kurzfristelastizitäten die Größenordnung der Veränderung der Strompreise (in %) messen, die mit einer zeitgleichen oder vergangenen Veränderung der erklärenden Variablen (in %) einhergeht.⁷ Der Term u_t bezeichnet den Schätzfehler zum Zeitpunkt t .

Tabelle 1a im Anhang zeigt die auf Tagesbasis für die Stichprobe 2021 bis Mitte 2022 geschätzten Koeffizienten der spanischen Spezifikation. Auch wenn das ökonometrische Design übersichtlich gehalten ist und Verfeinerungen denkbar sind, ergibt sich eine akzeptable Anpassungsgüte (bezüglich des adjustierten Bestimmtheitsmaßes und der Durbin-Watson-Statistik). Die Einfachheit der Spezifikation erleichtert zudem die Interpretation: Eine einprozentige Zunahme des heimischen Stromverbrauchs geht mit einer Erhöhung der Strompreise um 0,8 % einher, während zunehmende Stromerzeugung - außer mit Gas - negativ mit den Strompreisen zusammenhängt (-0,2 %). Hingegen zeigt die Stromerzeugung aus Gas einen positiven Koeffizienten (0,5 %). Da es sich im spanischen Fall um ein reines Distributed-Lag-Modell handelt, lassen sich zur Ermittlung des kumulativen Effektes der Gaspreise die Einzelkoeffizienten addieren. Der Gesamteffekt ist positiv (0,2 %). Dies gilt auch für den Ölpreis (1,0 %), wobei dieser nach der Gesamtstromerzeugung außer mit Gas die niedrigste t-Statistik bzw. den höchsten p-Wert aufweist (0,08).

Tabelle 1b im Anhang stellt die Ergebnisse der Schätzung auf Tagesbasis für Deutschland dar. Auffällig bei der Größe der geschätzten Koeffizienten ist zunächst der Unterschied zum spanischen Fall, insbesondere bei den mehr als doppelt so großen Mengenkoeffizienten beim Stromverbrauch und der Stromerzeugung. Dass die Koeffizienten sich zwischen den Ländern so stark verändern, mag ein Indiz für die zu starke Vereinfachung des Schätzdesigns sein. Wichtig ist aber festzuhalten, dass die Koeffizienten dasselbe Vorzeichen wie im spanischen Fall aufweisen und bei Berücksichtigung üblicher Signifikanzniveaus ebenfalls als „überzufällig“ erachtet werden können.⁸ Für die Frage der Wirksamkeit des Iberischen Mechanismus ist der Koeffizient der Überwälzung der Gas- auf die Strompreise von zentraler Bedeutung. In der Schätzung auf Basis deutscher Daten ist dieser Koeffizient rund dreimal so hoch wie im spanischen Fall. So geht ein

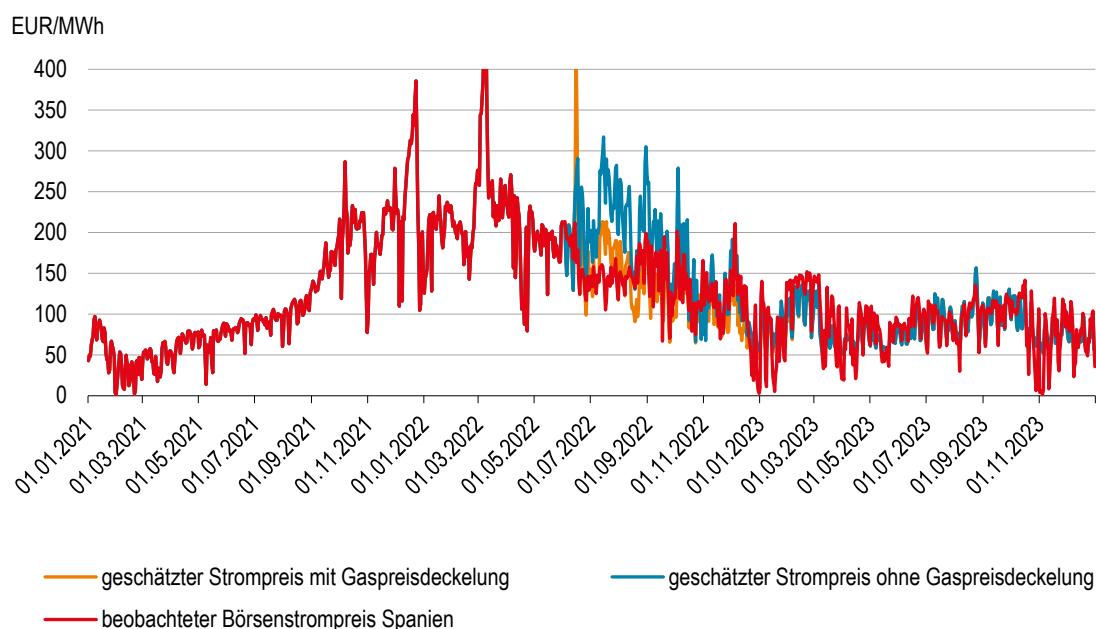
⁷ Die relevanten Verzögerungen der logarithmierten Gaspreise wurden anhand der Ergebnisse des Schwarz-Informationskriteriums und der Einzelsignifikanz eines möglichen zusätzlichen Koeffizienten identifiziert. Aufgrund dieses Kriteriums wurde auch auf zusätzliche verzögerte Werte der anderen erklärenden Variablen verzichtet. Zur Vereinfachung wurde zudem auf die Berücksichtigung einer wahrscheinlichen Ko-Integrationsbeziehung zwischen Strompreisen und erklärenden Variablen sowie auf die Modellierung zeitlich variierender Varianz bzw. von Volatilitätsclustern (GARCH) verzichtet.

⁸ Der Gaspreiskoeffizient weist absolut gesehen die niedrigste t-Statistik aus. Der p-Wert liegt hier bei 0,119.

einprozentiger Anstieg der Gaspreise gemäß dem einfachen autoregressiven Schätzdesign mit einem Anstieg der Strompreise um 0,6 % einher. Abbildung 1 zeigt in diesem Zusammenhang, dass die TTF-Gaspreise zwischen dem 19.02.2026 und dem 19.03.2026 um 88 % stiegen.

In Analogie zu Tabelle 1a (Anhang) stellt Abbildung 4 neben der Entwicklung der tatsächlichen Strompreise in Spanien ab Mitte 2022 (rote Linie) zwei Anpassungslinien des Regressionsmodells dar (in-sample fit). Die Koeffizienten unterscheiden sich bei beiden Anpassungen nicht, sondern die Daten für die erklärenden Variablen, aber nur hinsichtlich der verwendeten Gaspreisdaten. Die orange Anpassung nutzt den dynamischen Gaspreisdeckel des Iberischen Mechanismus, und die blaue lässt kontrafaktisch die hohen TTF-Gaspreise infolge des Ukraine-Kriegs durchwirken. Im empirischen Ergebnis bestätigt sich die konzeptionell beschriebene Funktionsweise des Iberischen Mechanismus, nämlich dass die Gaspreisdeckelung über das Merit-Order-Prinzip zu deutlich niedrigeren Strompreisen geführt hat.

Abbildung 4: Tatsächliche und kontrafaktische Strompreise in Spanien mit/ohne Gaspreisdeckelung



Hinweise: Die rote Linie stellt die tatsächlich beobachteten Börsenstrompreise für Spanien von 2021 bis 2023 auf Tagesfrequenz dar; die orange Linie die Anpassungswerte (Ein-Tag-Prognose der Gaspreisveränderungen) des Regressionsmodells aus Tabelle 1a (Anhang) unter Verwendung eines Gaspreisdeckels vom 15. Juni 2022 bis zum 23. Februar 2023, wie er durch den Iberischen Mechanismus installiert wurde. Die blaue Linie zeigt ebenfalls Anpassungswerte des Regressionsmodells aus 1a, allerdings wird hier für den erwähnten Zeitraum angenommen, dass die TTF-Gasbörsenpreise durchgewirkt hätten.

Quellen: OMIE; Macrobond; Darstellung und Berechnung des IMK.



Um die zukünftigen Auswirkungen einer Aktivierung des Iberischen Mechanismus für Deutschland zu studieren, ist ein Wechsel auf die Monatsfrequenz hilfreich (vgl. Tabelle 2 im Anhang). Dies hängt mit den Annahmen zusammen, die unserer Prognose (out-of-sample forecast) der Strompreise für 2026 zu Grunde liegen. Zum einen verwenden wir im Vorhersageszenario der TTF-Gaspreisdurchwirkung die Börsen-Future-Preise und im kontrafaktischen Szenario einen im Iberischen Mechanismus inhärenten Gaspreisdeckel von 40 Euro/MWh. Future-Preise, die mit

ausreichend Liquidität unterlegt sind, sind für zukünftige Zielhorizonte aber nicht auf einer höheren als der Monatsfrequenz vorhanden.⁹ Zum anderen unterstellen wir für die MengenvARIABLEN unter den Regressoren als - zugegebenermaßen starke - Annahme ab März 2026, dass sich die Verbrauchs- und Erzeugungsmengen von Strom nicht verändern. Wichtig ist aber an dieser Stelle festzuhalten, dass es weniger um die Optimierung der Vorhersagegenauigkeit eines der beiden Szenarien geht, sondern darum, den Unterschied zwischen beiden Szenarien zu quantifizieren.

Zwar sollte die Regression in Tabelle 2 (Anhang) aufgrund der geringeren verfügbaren Beobachtungszahl¹⁰ und der sich anhand der Durbin-Watson-Statistik andeutenden Probleme mit Autokorrelation in den Residuen kritisch hinterfragt werden; und auch wenn sich Unterschiede bei der Größenordnung der einzelnen Koeffizienten im Vergleich zur Tagesfrequenz (Tabelle 1b, Anhang) ergeben, so lassen sich grundsätzlich Ähnlichkeiten hinsichtlich Vorzeichen und Signifikanz festhalten.

In Analogie zu Tabelle 2 (Anhang) stellt Abbildung 5 die beiden Vorhersageszenarien für Deutschland zwischen April und Dezember 2026 dar. Im Ergebnis ergibt sich ein deutlich niedriger Strompreis bei Aktivierung des Iberischen Mechanismus im Vergleich zur vollen Durchwirkung der am Terminmarkt durchschnittlich im März 2026 erwarteten Gas-Future-Preise. Im Durchschnitt beträgt dieser Unterschied rund 17 Euro/MWh. Auf ein Jahr hochgerechnet ergibt sich daraus folgende Nettoersparnis: Multipliziert man 17 Euro/MWh mit einer Stromverbrauchsmenge von 500 TWh in Deutschland pro Jahr¹¹, so ergibt sich für die Wirtschaftsakteure zunächst eine Bruttoersparnis von rund 8,5 Mrd. Euro. Diesem Betrag sind die Umlagekosten für die Gas-Kraftwerksbetreiber gegenüberzustellen. Die hier verwendeten Gas-Future-Preise fallen durchschnittlich 11 Euro/MWh höher aus als der unterstellte Gaspreisdeckel. Multipliziert man diesen Betrag mit einer jährlichen Gasverstromungsmenge in Deutschland von 60 TWh und berücksichtigt zusätzlich den oben erwähnten Wirkungsgrad der Gasverstromung in Höhe von 55 %, so beziffern sich die Umlagekosten auf 1,2 Mrd. Euro. Stromverbraucher:innen (d.h. private Haushalte und Mehrzahl der Unternehmen) steht somit eine Nettoersparnis von 7,3 Mrd. Euro zur Verfügung.

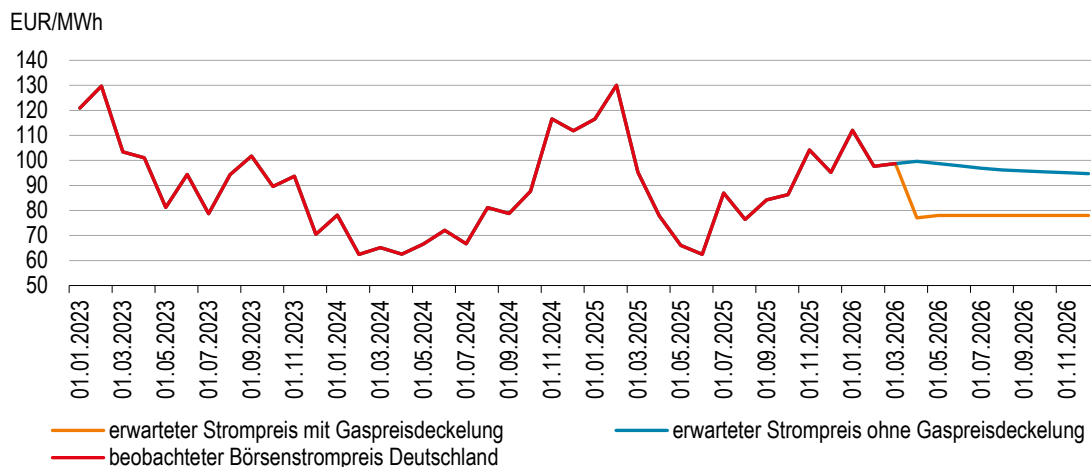
Abschließend muss darauf hingewiesen werden, dass die vorliegenden Schätzergebnisse zur Wirksamkeit des Iberischen Mechanismus in Deutschland nur einen ersten Ansatzpunkt liefern können und ein zukünftiges wissenschaftliches Monitoring verdienen. Es besteht hohe Schätzunsicherheit aufgrund der eingeschränkten Verfügbarkeit von Daten und aufgrund ausgelassener Variablen, wie der grenzüberschreitenden Stromnachfrage. Daher mag eine Neuuntersuchung mit komplexeren ökonomischen Schätz- bzw. Vorhersagemethoden vielversprechend sein. Ein Vorteil des hier gewählten überschaubaren Ansatzes ist aber die einfache Interpretierbarkeit.

⁹ Die verwendeten Daten stammen von der Rohstoffbörse Intercontinental Exchange (ICE) in Atlanta.

¹⁰ Die Stichprobe lässt sich kaum erweitern, ohne sich nähere Gedanken um Strukturbrüche und deren Bereinigung zu machen. So hat es Veränderungen des Marktgebietes gegeben. Deutschland und Luxemburg bilden etwa erst seit Ende 2018 ein gemeinsames Marktgebiet.

¹¹ Dabei wird implizit angenommen, dass die Börsenstrompreise eine sehr hohe Referenzwirkung für die OTC-Geschäfte haben.

Abbildung 5: Tatsächliche und (kontrafaktisch) erwartete Strompreise in Deutschland



Hinweise: Die rote Linie bis zum März 2026 stellt die tatsächlich beobachteten Börsenstrompreise für Deutschland im Monatsdurchschnitt dar; die orange Linie die dynamischen Vorhersagewerte des Regressionsmodells aus Tabelle 2 (Anhang B) unter Verwendung eines Gaspreisdeckels von 40 Euro/MWh, wie er durch den Iberischen Mechanismus installiert werden würde. Die blaue Linie zeigt ebenfalls dynamische Vorhersagewerte des Regressionsmodells aus Tabelle 2, allerdings wird hier für den erwähnten Zeitraum angenommen, dass sich die TTF-Gas-Future-Preise (Monatsdurchschnitt März) realisieren und auf den Strompreis durchwirken (d.h. keine Aktivierung des Iberischen Mechanismus).

Quellen: EPEX; Macrobond; Darstellung und Berechnung des IMK.



Schlussfolgerungen

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Iberische Mechanismus angesichts der wirtschaftlichen Folgen des Iran-Kriegs eine praktikable instrumentelle Lösung darstellt, um die Überwälzung hoher Gaspreise auf den Strommarkt zu verhindern und damit potenziell extreme Strompreisvolatilitäten zu dämpfen. Die Analyse in dieser Arbeit zeigt, dass Gaspreise maßgeblich durch das Merit-Order-Prinzip die Endkundenpreise für Strom beeinflussen. Ohne steuernde Markteingriffe könnten Preiszunahmen drohen, die nicht nur Haushalte mit geringerem Einkommen besonders hart treffen, sondern auch gesamtwirtschaftlich wachstumshemmend wirken. Wichtig dabei ist sicherzustellen, dass der Mechanismus nicht zu einer dauerhaften Subventionierung einer Kraftwerksart führt. Daher ist es wichtig, dass es sich nur um eine temporäre Aktivierung des Mechanismus bzw. eine dynamisch festgelegte Gaspreisobergrenze handelt, wie sie in Spanien 2022/23 angewendet wurde.

Der Iberische Mechanismus sorgt dafür, dass bei der Stromerzeugung aus Erdgas die Grenzkosten der teuersten Kraftwerksart sinken, wodurch die Gebotspreise auf dem Strommarkt fallen und somit die Endpreise stabilisiert werden. Die untersuchten Effekte deuten darauf hin, dass der Mechanismus die Preisvolatilität deutlich reduziert und so eine Inflationsdämpfung erreicht. Unsere quantitative Analyse ermittelt eine Nettoersparnis von 7,3 Mrd. Euro für Stromverbraucher:innen (private Haushalte und Mehrzahl der Unternehmen) nach Abzug der Umlagekosten, die für die Aktivierung des Iberischen Mechanismus anfallen.

Die indirekten Vorteile der Aktivierung gehen zudem über die reine Preisdämpfung hinaus: Indem die Inflationserwartungen stabilisiert werden, sinkt das Risiko von (geldpolitischen) Politikmaßnahmen, die das Wachstum belasten und andernfalls unter Umständen implementiert werden würden. Da die Umlagefinanzierung nicht über direkte staatliche Subventionen erfolgt, belastet der Mechanismus den Staatshaushalt nicht, sondern verteilt die Kosten auf die Endverbraucher:innen. Das stellt einen wichtigen Vorteil gegenüber einer derzeit diskutierten Entlastung der Stromverbraucher:innen durch Senkung der Stromsteuer dar, wobei beide Maßnahmen auch komplementär denkbar sind. Durch den Iberischen Mechanismus werden die finanziellen Handlungsspielräume des Staates nicht beschnitten. Indem er die Spotmarktpreise drückt, dürften auch die Terminmarktpreise für Strom sinken, die wichtig für die Versorgungsverträge von Haushalten und (kleinen und mittleren) Unternehmen sind. Darüber hinaus würden die Effekte des Mechanismus die sozial-ökologische Transformation unterstützen, da eine geringere Strompreisvolatilität Investitionen in Elektrifizierung und erneuerbare Energien attraktiv macht. Gleichwohl zeigt sich, dass die Umsetzung Herausforderungen unterliegt, damit ein höheres Volumen bei der Gasverstromung vermieden wird.

Methodisch ist unser Befund durch die Validierung eines auf spanischen Tagesdaten basierenden Regressionsansatzes gestützt, dessen Übertragung auf deutsche Daten plausible Ergebnisse liefert und eine kontrafaktische Gegenüberstellung der Strompreisentwicklung mit (und ohne) Gaspreisdeckelung erlaubt. Basierend auf den Gas-Future-Preisen aus dem März weisen die Ergebnisse im Durchschnitt auf Einsparungen von rund 17 Euro/MWh auf dem Stromspotmarkt gegenüber einer Referenzsituation ohne Gaspreisdeckel hin. Bei einem angenommenen Jahresverbrauch von 500 Terawattstunden ergibt sich eine Gesamtentlastung von etwa 8,5 Mrd. Euro für Haushalte und Unternehmen. Gleichzeitig entstehen Umlagekosten von rund 1,2 Mrd. Euro, die erforderlich wären, um die Gaskraftwerksbetreiber für höhere Einkaufspreise zu kompensieren. Diese Größenordnungen verdeutlichen, dass der Iberische Mechanismus sowohl ökonomisch sinnvoll als auch politisch umsetzbar ist, sofern klare Kriterien für die vorübergehende Aktivierung festgelegt werden. Zukünftige Untersuchungen können die Robustheit der Ergebnisse unter alternativen Annahmen und größerem Stichprobenumfang prüfen, die Verteilungswirkungen zwischen Haushalten unterschiedlicher Einkommensgruppen analysieren und das gesamtwirtschaftliche Kosten-Nutzen-Verhältnis der Markteingriffe näher beschreiben. Alles in allem erscheint die Einführung des Iberischen Mechanismus aber derzeit empfehlenswert.

Literaturverzeichnis

- BDEW - Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (2025): Strompreise, <https://www.bdew.de/presse/pressemappen/strompreis/>, vom 01.10.2025, zuletzt überprüft am 21.03.2026.
- BNetzA - Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen (2026a): SMARD, <https://www.smard.de/home>, zuletzt überprüft am 17.03.2026.
- BNetzA - Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen (2026b): So funktioniert der Strommarkt, <https://www.smard.de/page/home/wiki-article/446/384/so-funktioniert-der-strommarkt>, zuletzt überprüft am 17.03.2026.
- Dullien, Sebastian; Tober, Silke (2022): IMK Inflationsmonitor - Erdgas- und Strompreise treiben massive Teuerung der Haushaltsenergie im September 2022, IMK Policy Brief Nr. 137.
- EU-Kommission (2026): Middle East Crisis Temporary State Aid Framework, https://competition-policy.ec.europa.eu/document/781da975-3242-446b-9d2b-dcd51787c654_en, vom 29.04.2026, zuletzt überprüft am 29.04.2026.
- EWI - Energiewirtschaftliches Institut an der Universität zu Köln gGmbH (EWI) (2025): EWI Merit-Order Tool 2025 – Dokumentation, <https://www.ewi.uni-koeln.de/de/publikationen/ewi-merit-order-tool-2025-dokumentation/>, vom 01.10.2025, zuletzt überprüft am 21.03.2026.
- Fabra, N.; Leblanc, C.; Souza, M. (2025): Unpacking the Distributional Implications of the Energy Crisis: Lessons from the Iberian Electricity Market, CESifo Working Paper No. 12093, S. 70.
- Finanztip (2026): Iran-Krieg schlägt durch: Gaspreise für Neukunden steigen um zwölf Prozent – Strompreise um fünf Prozent, <https://www.finanztip.de/presse/iran-krieg-schlaegt-durch-gaspreise-fuer-neukunden-steigen-um-zwoelf-prozent-strompreise-um-fuenf-prozent/>, vom 20.03.2026, zuletzt überprüft am 21.03.2026.
- Furtwängler, C.; Knaus, K.; Schweitzer, M.; Zwiebel, L. (2022): Empirical Analysis of the Iberian Electricity Price Cap (Version II/II).
- Haro Ruiz, M.; Schult, C.; Wunder, C. (2024): The effects of the Iberian exception mechanism on wholesale electricity prices and consumer inflation: a synthetic-controls approach. *Applied Economics Letters*, 1–7.
- IEA (2026): Strait of Hormuz Factsheet, International Energy Agency, <https://www.iea.org/about/oil-security-and-emergency-response/strait-of-hormuz>, zuletzt geprüft am 07.04.2026.
- Kurth, J. G.; Majewski, A. A.; Bouchaud, J. P. (2026): Revisiting the excess volatility puzzle through the lens of the Chiarella model. *PLoS One*, 21(1), e0340409.
- Müller-Arnold, B. (2026): Stromtarife verteuern sich um rund 15 Prozent durch Irankrieg, <https://www.spiegel.de/wirtschaft/iran-krieg-steigende-strompreise-durch-teureres-gas-in-deutschland-a-79977fcf-d286-4ac3-8825-f260c83ab733>, vom 21.03.2026, zuletzt überprüft am 21.03.2026.
- Shiller, R. J. (1981): Do stock prices move too much to be justified by subsequent changes in dividends?. *American Economic Review* 71, 421-36.
- Theobald, T.; Hohlfeld, P. (2022): Materialengpässe setzen deutscher Automobilproduktion massiv zu: Fehlende Vorprodukte kosteten allein 2021 rund ein Prozent des Bruttoinlandsprodukts (No. 141). IMK Policy Brief.

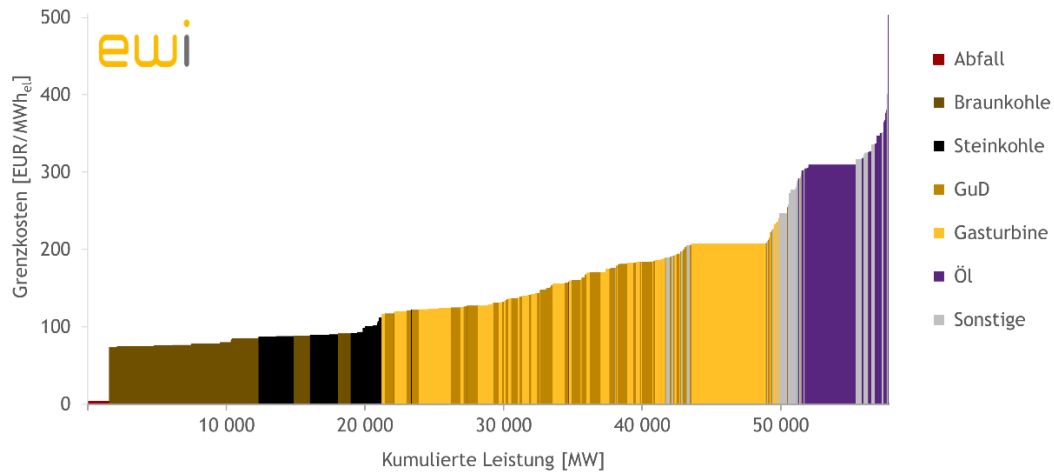
Anhang

A Illustration zum Merit-Order-Effekt durch den Iberischen Mechanismus

In einem vereinfachten Verfahren soll hier näherungsweise abgeschätzt werden, ob sich durch den Iberischen Mechanismus in Deutschland die Merit-Order unter den fossilen Kraftwerken verschieben würde. Das heißt, es soll überprüft werden, ob sich durch den Iberischen Mechanismus potenziell die Reihenfolge der preissetzenden Kraftwerksart ändert und somit Stein- und Braunkohlekraftwerke durch Erdgaskraftwerke verdrängt werden. Dafür wurde das Merit-Order-Tool des EWI (2025) genutzt (Abbildung 6). Der Iberische Mechanismus wird dadurch abgebildet, dass die vom EWI implementierte Grenzkostenberechnung um die inhärente Gaspreisdeckelung und die Kompensationszahlungen an die Gaskraftwerksbetreiber ergänzt wird (Abbildung 7). Wir gehen vereinfachend davon aus, dass die internationalen Steinkohlepreise gemäß Durchschnittswerten des März 2026 bei 122 Euro/Tonne liegen und die von Erdgas bei 53 Euro/MWh. Die Zertifikatspreise für CO₂ (European Emission Trading System, kurz: ETS) liegen im März bei durchschnittlich 70 Euro/t CO₂.

In Abbildung 6 und Abbildung 7 ist die Merit-Order der fossilen Kraftwerke ohne und mit Aktivierung des Iberischen Mechanismus abgebildet. Man kann erkennen, dass es zwar aufgrund des Iberischen Mechanismus leichte Verschiebungen zugunsten von Erdgas geben würde. Der Effekt bleibt aber überschaubar, sodass die Verzerrungen bei der Wirksamkeit des Iberischen Mechanismus eher gering bleiben dürften. Sollte die Besorgnis bestehen, dass Merit-Order-Effekte drohen, wäre es möglich, den Iberischen Mechanismus auf Braun- und Steinkohlekraftwerke auszudehnen. Damit würde die Kraftwerksreihenfolge bei der Stromproduktion nicht verändert werden. Die Spotmarktpreise dürften dann noch stärker fallen, weil nun auch Braun- und Steinkohlekraftwerke niedrigere Grenzkosten haben und daher geringere Preisgebote abgeben können. Gleichzeitig erhöhen sich aber die Umlagekosten, weil nun mehr Kraftwerke kompensiert werden müssen.

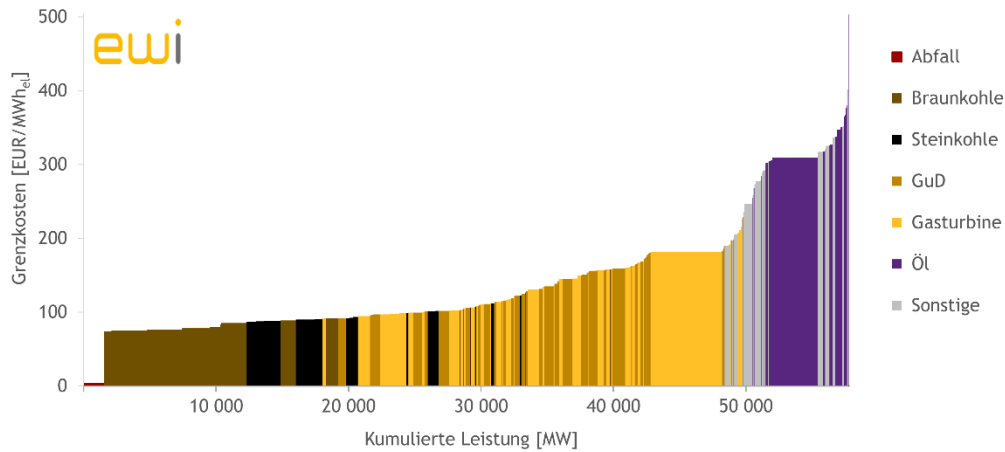
Abbildung 6: Merit-Order fossiler Kraftwerke ohne Iberischem Mechanismus



Quelle: Darstellung des IMK auf Basis des EWI (2025).



Abbildung 7: Merit-Order fossiler Kraftwerke mit Iberischem Mechanismus



Quelle: Darstellung des IMK auf Basis des EWI (2025).



B Regressionsergebnisse

Tabelle 1: (Autoregressive) Distributed-Lag-Modelle für die Veränderung der logarithmierten Strompreise auf Tagesbasis

a) Abhängige: $\Delta \log$ Strompreis Spanien 01.01.2021 – 01.06.2022 (514 Beobachtungen)

Variable	Koeffizient	Standardfehler	t-Statistik
$\Delta \log$ heimischer Stromverbrauch	0,809	0,257	3,155
$\Delta \log$ Stromerzeugung außer mit Gas	-0,168	0,185	-0,909
$\Delta \log$ Erzeugung aus Gasverstromung	0,461	0,099	4,651
$\Delta \log$ Gaspreis	-0,497	0,196	-2,536
$\Delta \log$ Gaspreis (-1)	0,357	0,190	1,877
$\Delta \log$ Gaspreis (-2)	0,368	0,188	1,958
$\Delta \log$ Ölpreis	0,971	0,559	1,737
Adjustiertes R ²	0,296		
Log-likelihood	-38,919		
Schwarz-Kriterium	0,236		
Durbin-Watson-Statistik	2,000		

b) Abhängige: $\Delta \log$ Strompreis Deutschland 01.01.2024 – 01.03.2026 (791 Beobachtungen)

Variable	Koeffizient	Standardfehler	t-Statistik
$\Delta \log$ Strompreis (-1)	-0,235	0,025	-9,231
$\Delta \log$ heimischer Stromverbrauch	2,243	0,356	6,299
$\Delta \log$ Stromerzeugung außer mit Gas	-1,635	0,203	-8,063
$\Delta \log$ Erzeugung aus Gasverstromung	0,603	0,108	5,569
$\Delta \log$ Gaspreis	1,011	0,648	1,561
Adjustiertes R ²	0,489		
Log-likelihood	-524,942		
Schwarz-Kriterium	1,369		
Durbin-Watson-Statistik	2,468		

Quelle: Berechnungen des IMK.



Tabelle 2: (Autoregressive) Distributed-Lag-Modell für die Veränderung der logarithmierten Strompreise auf Monatsbasis

Abhängige: $\Delta \log$ Strompreis Deutschland Januar 2021 – März 2026 (61 Beobachtungen)

Variable	Koeffizient	Standardfehler	t-Statistik
$\Delta \log$ Strompreis (-1)	-0,050	0,044	-1,145
$\Delta \log$ heimischer Stromverbrauch	1,449	0,415	3,495
$\Delta \log$ Stromerzeugung außer mit Gas	-1,768	0,235	-7,514
$\Delta \log$ Erzeugung aus Gasverstromung	0,193	0,056	3,427
$\Delta \log$ Gaspreis	0,916	0,048	19,259
<hr/>			
Adjustiertes R ²	0,894		
Log-likelihood	67,625		
Schwarz-Kriterium	-1,880		
Durbin-Watson-Statistik	2,743		

Quelle: Berechnungen des IMK.



Impressum

Herausgeber

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung, Georg-Glock-Str. 18,
40474 Düsseldorf, Telefon +49 211 7778-312, Mail imk-publikationen@boeckler.de

Die Reihe „IMK Policy Brief“ ist als unregelmäßig erscheinende Online-Publikation erhältlich über:
<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-policy-brief-15382.htm>

ISSN 2365-2098



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Lizenz:
Namensnennung 4.0 International (CC BY).

Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell.

Den vollständigen Lizenztext finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Die Bedingungen der Creative Commons Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. von Abbildungen, Tabellen, Fotos und Textauszügen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.
